

ZUR VERABSCHIEDUNG VON ANDREAS MARTIN AUS DEM ISGV

Im Dezember 2019 ist Dr. Andreas Martin, wie man so schön sagt, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Als sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ISGV am 13. Dezember zur Weihnachtsfeier versammelten und Herrn Martin mit der Übergabe einer Festschrift aus dem Institut verabschiedeten, war allen klar, einem historischen Moment beizuwohnen. 1997 ist das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden aufgrund eines Landtagsbeschlusses als außeruniversitäre Forschungseinrichtung gegründet worden, und seitdem ist auch Andreas Martin im ISGV tätig gewesen – 22 Jahre lang. Er hat die Entwicklung des ISGV als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Volkskunde, aber auch als geschäftsführender Assistent des Direktoriums nicht nur begleitet, sondern geprägt und mitgestaltet.

Diese Doppelrolle hat das ISGV, das Andreas Martin zu großem Dank verpflichtet ist, am 21. Februar 2020 mit einem Kolloquium gewürdigt. Aus dessen Anlass wurde auch die ihm gewidmete Festschrift öffentlich präsentiert, die mit den Themenschwerpunkten Leben am Fluss, Aussichtstürme, Bildarchiv und Fachgeschichte die wissenschaftlichen Interessens- und Arbeitsschwerpunkte des Kollegen Martin recht genau umreißt.¹ Die Festschrift macht deutlich, dass die Forschungsthemen von Andreas Martin perspektivenreich sind und es vielen Kolleginnen und Kollegen und Wegbegleitern aus dem ISGV, aber auch aus anderen Einrichtungen ein Bedürfnis war, die Themenimpulse aufzunehmen und mit eigenen Beiträgen weiterzuführen. Viele Autoren und Autorinnen sind zum Abschiedskolloquium gekommen, auch von weit her – ein schönes und sichtbares Zeichen der Verbundenheit.

Das Ausscheiden von Dr. Martin aus dem ISGV markiert einen doppelten Einschnitt, weil er nicht nur den Bereich Volkskunde, sondern auch das Institut als solches betrifft. Ich möchte betonen, dass sich Andreas Martin um beides große Verdienste erworben hat. Bis er sich in dieser Einrichtung entfalten konnte, war es für den 1954 in Mildenauberg bei Annaberg Geborenen allerdings ein langer Weg, der über verschiedene berufliche Tätigkeitsfelder zu Land und auf See führte, bis er 1978 endlich den ersehnten Studienplatz an der Humboldt-Universität zu Berlin erhielt. Das Studium der Volkskunde konnte er 1983 mit dem Diplom abschließen, 1990 dann auch – schon lange als Wissenschaftler tätig – mit der Promotion.

1 Die Festschrift ist als Band 31 (2019) der „Volkskunde in Sachsen“ erschienen.

Was sich 1990 anschloss, war dann allerdings eine lange Folge beruflicher Unsicherheit, die durch die Abwicklung der Akademie der Wissenschaften der DDR in Ostberlin bedingt war. Als Mitarbeiter der volkskundlichen Arbeitsstelle in Dresden hatte Andreas Martin zwar das Glück, dass die dort geleistete Arbeit vom Wissenschaftsrat positiv evaluiert wurde, aber es sollte etliche Jahre dauern, bis sich eine neue institutionelle Lösung und Organisationsform abzeichnete. So wurde aus dem Akademiemitarbeiter in Berlin 1992 der Mitarbeiter des Vereins KAI (Koordinierungs- und Abwicklungsinitiative), 1994 dann der wissenschaftliche Mitarbeiter an der TU Dresden und erst 1997 der wissenschaftliche Mitarbeiter am neugegründeten ISGV. Aus der Abwicklungs- war schließlich doch noch eine Aufbauinitiative geworden. Ich will diese Zeit großer beruflicher Unsicherheit nicht weiter ausbreiten. Herr Martin selbst hat das viel besser getan: Im neuesten Spurensuche-Band „Umbrüche. Erfahrungen gesellschaftlichen Wandels nach 1989“ hat er diesen Transformationsprozess in einem Aufsatz beschrieben, den ich allen zur Lektüre empfehlen möchte, da er nicht nur wissenschaftsgeschichtlich von Bedeutung ist, sondern auch als Reflexion von Zeiterfahrungen wichtig ist, die nach 1989 viele in der Transformationsphase von der DDR zum wiedervereinigten Deutschland machen mussten.² Zum 1. Juli 1997 wurde Dr. Martin mit einem Honorarvertrag am ISGV als geschäftsführender Assistent tätig. Es folgten weitere Teilzeitverträge, bis er 1999 endlich vollbeschäftigter wissenschaftlicher Mitarbeiter an unserem Institut wurde.

Andreas Martin hat sich nicht nur um die wissenschaftliche Profilierung des Bereichs Volkskunde große Verdienste erworben. Herr Dr. Martin war 22 Jahre lang als geschäftsführender Assistent die verlässliche Stütze des Direktoriums, das satzungsgemäß bekanntlich im Nebenamt tätig ist. In dieser langen Zeit hat Herr Martin vier Direktoren, acht Bereichsleiter und -leiterinnen und mehr als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ISGV erlebt. In der Leitungsrunde des ISGV, die aus den beiden Direktoren, den Bereichsleitungen sowie dem geschäftsführenden Assistenten und unserer Verwaltungsangestellten besteht, hat Herr Dr. Martin mir seit meinem Eintritt ins Direktorium 2002 in unzähligen Sitzungen gegenüber gegessen, und ich habe in diesen vielen Jahren nicht nur seinen Einsatz für das ISGV, sondern auch Herrn Martin persönlich außerordentlich schätzen gelernt. Über unzählige Angelegenheiten war in diesen Jahren zu beraten und zu entscheiden, grundsätzliche Fragen der wissenschaftlichen Ausrichtung des Instituts, laufende und neue Forschungsprojekte, das Dauerproblem der Finanzierung unserer Forschungseinrichtung und die Verwaltung eines zwar nicht kleinen, aber natürlich niemals ausreichenden Doppelhaushalts, die Einstellung neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Gestaltung und Belegung der Institutsräume, die Herausgabe der vielen Publikationen, die Organisation von Tagungen und anderen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, die Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsministerium

2 Andreas Martin, KAI e. V. –WIP 018322/G. Erinnerungen an die strukturellen Veränderungen der Dresdner volkskundlichen Forschungseinrichtung 1990–1997, in: Ira Spieker (Hg.), Umbrüche. Erfahrung gesellschaftlichen Wandels nach 1989 (Spurensuche. Geschichte und Kultur Sachsens, Bd. 8), Dresden 2019, S. 153–162.

und mit anderen Institutionen im Lande, aber auch alltägliche Probleme und Reibereien, die es selbst in einer Einrichtung wie dem ISGV gibt, das von einem großartigen kollegialen Geist geprägt ist usw. Ich möchte festhalten, dass in all' diesen Dingen der Einsatz von Dr. Martin unverzichtbar war, dass seine Meinung Gewicht hatte und dass seine Äußerungen und Vorschläge immer von dem Gedanken getragen waren, dem Institut als solchem zu dienen, aber auch für das Wohl und die Zufriedenheit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu sorgen – aller wohlgemerkt!

Ich werde die Jahre mit Dr. Martin im ISGV in bester Erinnerung behalten und danke ihm nochmals sehr herzlich für alles, was er für das ISGV vollbracht hat. Ich wünsche ihm einen Ruhestand in Gesundheit und Zufriedenheit, aber auch die Muße, seine wissenschaftlichen Interessen weiter zu pflegen und noch manches an langgehegten Vorhaben zum Abschluss zu bringen.